

Die'se Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vermittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältnis-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 7 Uhr erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 31.

Mittwoch, den 31. Juli

1861.

## Zeitereignisse.

Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist ganz er-  
wünscht. Der Empfang von außerordentlichen Gesand-  
ten und Deputationen dauert noch immer fort, und der  
König wird dadurch nicht wenig in Anspruch genommen.  
Die zu seiner Beglückwünschung eingetroffenen Abge-  
sandten fremder Souveraine sind mit hohen Orden de-  
korirt worden.

Ein Comité von angesehenen Männern in Berlin  
fordert zu Beiträgen zum Bau einer Kapelle auf, welche  
in der Lichtenthaler Allee in Baden an der Stelle, wo  
sichtlich die Hand Gottes über unserm geliebten König  
gewaltet, errichtet werden soll.

Aus Baden enthält die „K. Ztg.“ zwei interessante  
Schreiben, in denen es unter Anderem heißt: Die Ret-  
tung des Königs, so wunderbar es immer bleibt, daß  
bei zwei Schüssen aus solcher Nähe nicht einmal eine  
eigentliche Verwundung Statt gefunden hat, erklärt sich  
unter Anderem daraus, daß mit einem gewöhnlichen  
Taschen-Terzerole geschossen wurde. Für die Unter-  
suchung hat der König selbst eine Aussage niederge-  
schrieben. Die große Frage wird einige Zeit lang noch  
die Frage der Mitwisserschaft bleiben. In Becker's  
Wesen und Aussagen findet sich bis jetzt keine Spur  
eines Complottes, ja, Alles spricht, wie schon gemeldet,  
für das Gegentheil. Der einzige Anhalt, woran sich bis  
jetzt die Geschäftigkeit derer hält, die gern ein Complot  
hätten, ist das Gerücht, man habe Becker am Sonnabend  
Abends in der Lichtenthaler Allee mit einem Italiener  
sprechen gesehen. — Becker behauptet fortwährend Ruhe  
und Gleichmuth; er schläft gut und hat Appetit; nach  
seiner politischen Ueberzeugung, erklärt er fortwährend,

habe er nicht anders handeln können. Er macht den  
Eindruck eines gebildeten Menschen und ist bei der Un-  
tersuchung durchaus aufrichtig und wahr. Seine Aus-  
sagen, welche fortwährend stenographisch controlirt  
werden, bestätigen sich bis in's Einzelste. Man kann  
sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß er ganz  
allein steht mit seinem verbrecherischen Unternehmen.  
Er hat nichts von einem Verschwörer im sonstigen Styl,  
nichts Exaltirtes, Phrasenhaftes, — nur kaltblütigen  
Fanatismus.

Dem „Schwäb. M.“ wird aus Baden-Baden ge-  
schrieben: Zur Charakteristik Beckers und des kaltblü-  
tigen Fanatismus, der ihn zu seiner Unthat leitete, be-  
richten wir Ihnen über einen Vorfall, wie wir ihn aus  
guter Quelle vernehmen. Als Becker am Abend des 13.  
Juli am hiesigen Bahnhof ankam, gab er seine Reise-  
tasche einem in der Nähe stehenden Knaben mit der Wei-  
sung, ihn nach dem Gasthaus „zur Blume“ zu führen.  
Unterwegs fragte er den Jungen, ob er den König von  
Preußen kenne? Antwort: Ja, den kennt Jedermann  
hier; er ist ein schöner, großer Mann! Auf die Frage,  
ob er viel ausgehe u. zu welcher Zeit? wurde erwidert:  
er geht jeden Morgen vor der Trinkhalle und in der  
Lichtenthaler Allee spazieren. Hierauf zeigte Becker dem  
Knaben das photographirte Bild des Königs mit der  
Frage, ob dies der König sei? Antwort: Ja. Hierauf  
entließ Becker den Knaben, nachdem er ihm einiges Geld  
geschenkt. Im Gasthaus angekommen, ließ er sich den  
Situationsplan von Baden und Umgebung geben, um  
darauf die von seinem Führer bezeichneten Ortschaften  
aufzusuchen.

Das amtliche Ergebnis in der Untersuchung Beckers ist  
folgendes: Auch nicht die geringste Spur hat sich davon